

Roland Held

Gelüste und Konsequenzen

Ute Döring in der Galerie im Keller-Klub

Konzeptuell und seriell ist der Ansatz der Fotografien. Zwei überschaubare Folgen hängen einander gegenüber, in sachlichem Schwarzweiß, genauer: in harten, hellen Grauwerten von Gegenständen vor blank-schwarzem Hintergrund. Die Hochformate zeigen seltsam zusammengebackene, frostbereifte, teils noch folienverschweißte Massen. Eindeutig Gefrierkost. Doch die mehrfache Vergrößerung verwandelt die Alltagsprodukte in anderes: vier Kartoffelpuffer in Scheiben, die eher dazu geeignet sind, jemanden damit totzuschmeißen; ein Kilo Erbsen in ein fest verklumptes mineralisches Konglomerat; ein Paket Hühnerklein in die Trophäen eines Serienkillers, der seine zerstückelten Opfer im Tiefkühlschrank aufbewahrt. Die lakonisch-kühle Darbietung, die Ute Döring ihren fotografischen Motiven angedeihen lässt, passt zum Thema. „Konsumtionen I“ lautet der Ausstellungstitel. Die ausgebreitete Ware, die, dem Zwang der Stapelbarkeit unterworfen, zur Flach- und Rechtecksform tendiert, legt freilich Rückschlüsse nahe auch auf die Konsumenten.

Nein, das sind nicht irgendwelche Schneemänner und Eisprinzessinnen mit verqueren Gelüsten, sondern wir alle, verehrte Leser!

Mit den Konsequenzen der Gelüste scheint sich die andere Folge, diesmal querformatige Abzüge, zu befassen. Sie zeigt eine Hand im weißen Gummihandschuh, bewegungsverwischt, damit beschäftigt, das anatomische Modell eines menschlichen Rumpfs auszunehmen. Organ um nummeriertes Organ: Lunge, Herz, Leber, Gedärm; zuletzt liegt der schlaffe Handschuh stellvertretend mittendrin. Eine Selbst-Demontage, die Symptom nur sein kann einer universalen Entfremdung, wo der Mensch nicht weniger denaturiert und prozessiert ist als seine Nahrung. Getreu dem Motto: Man ist, was man isst. Ute Dörings Stoßrichtung zielt also über Gesellschaftskritik hinaus in die Kulturkritik – angesprochen sind unser Handeln und unsere Versäumnisse, unser Denken und unsere Gedankenlosigkeit. Bei der Fotografin darf man die Fähigkeit zum scharfsichtigen Systemvergleich voraussetzen: Geboren 1958 in Dresden, lebt sie seit 1996 in Darmstadt.

erschienen im Darmstädter Echo, 2000